Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 52 (1958)
Heft: 11-12

Artikel: Gertrud Woker zum achtzigsten Geburtstag
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140303

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenden: dem Atom selber, dem Frieden und dem Wohl des Menschen, der Organisation der Welt durch die Vereinten Nationen, wenn sie einmal wirklich universal sind, der Hilfe an unterentwickelte Völker, der Schaffung der geistigen Einheit der Menschheit.

Das ist die neue Neutralität. Das ist Sinn und Zweck der Schweiz. *René Bovard*

Gertrud Woker zum achtzigsten Geburtstag

Am 16. Dezember wird unsere liebe, tapfere Mitarbeiterin, Professor Gertrud Woker, achtzig Jahre alt. Wir möchten ihr im Namen der «Neuen Wege» zu ihrem Geburtstag herzlich gratulieren. Im Kampf um eine friedliche Welt, dem Gertrud Woker den besten Teil ihrer Lebensarbeit weihte, ist sie zu uns gestoßen und hat so unseren grundsätzlichen Widerstand durch ihre Fachkenntnisse wissenschaftlich untermauert.

Als man sie 1928 bat, eine Selbstschilderung für das Buch «Führende Frauen Europas» zu schreiben, erwähnte Gertrud Woker, daß bei ihren Eltern zu Hause geistige Freiheit das erste und oberste Gebot war. Dieser Geist der Freiheit, der auch ihre berufliche Arbeit als Vorstand des Laboratoriums für physikalisch-chemische Biologie der Universität Bern charakterisierte, gab Gertrud Woker den Anstoß zum Einsatz nicht nur für das Frauenstimmrecht, sondern darüber hinaus für die 1915 im Haag gegründete «Frauenliga für Frieden und Freiheit». Mit den bedeutenden führenden Persönlichkeiten dieser Weltorganisation führte Gertrud Woker den Kampf gegen die damals drohendste Waffe – die Gaswaffe. Mit ihrem Buch (1932) «Der kommende Gift- und Brandkrieg und seine Auswirkungen gegenüber der Zivilbevölkerung» kämpfte sie damals mit dem gleichen Mut wie heute gegen die Atombombengefahr, weil sie wußte, «daß nur die volle Erkenntnis dessen, was in einem nächsten Krieg zu gewärtigen ist, die Völker zu ihrer Befreiung von der schrecklichsten Sklaverei, dem Zwang zum Morden auf Befehl, bringen kann».

Damals wie heute wollte sie die große Masse aufrütteln, die, wie Gertrud Woker schreibt, «nach wie vor schläft, schläft am Rande des Abgrunds, den sie nicht sieht oder nicht sehen will».

Wie heute Linus Pauling in seinem neuesten Buch Forschungsarbeit für den Frieden verlangt, forderte Gertrud Woker ein «Preisausschreiben für *gesunden Menschenverstand, der den Krieg überwindet*».

Schon damals bedauerte sie jedes Land, «in dem die Könige der Rüstungsindustrie die Richtlinien der wissenschaftlichen Forschung bestimmen! Das arme Land, das seine guten, alten freiheitlichen Traditionen eintauscht gegen eine verhängnisvolle Mentalität der Gewalt!»

Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb Gertrud Woker: «Man hätte denken sollen, an den Sterbelagern jener Unglücklichen würden die Menschen wieder Menschen werden. Nicht allein das Gefühl sollte sich aufbäumen gegen die raffinierte und grauenvolle Technik des modernen Menschenmordes, sondern die reine nüchterne Vernunft.

In einem zukünftigen Krieg liegt der Schwerpunkt des Angriffs nicht auf den Armeen, sondern auf der Zivilbevölkerung. Wie Petroleum, Stahl und Kohle die Triebfedern eines kommenden Krieges – eines Krieges der Wirtschaftsinteressen und Wirtschaftsgegensätze – sind, so repräsentieren die Zentren der Industrie eines Landes die Werte, die eine konkurrierende Macht zerstören will.

Was ist das für ein Vaterland, das von seinen Bewohnern verlangt, daß sie das Vaterland der anderen, das heißt der zufällig jenseits seiner Grenzen befindlichen Menschen, in einen Trümmerhaufen verwandeln? ... Die Leidtragenden sind dabei immer und überall die Menschen – die Menschen, die sich hüben und drüben der Grenze so gleich sind wie ein Ei dem anderen – die Menschen, für die es nur ein natürliches Vaterland gibt: die Erde – und nur eine Sonne – ein einziges, allen gemeinsames Licht.»

In diesem Geist hat Gertrud Woker auch seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gearbeitet, wie wir aus ihren Artikeln in den «Neuen Wegen» wissen. Sie hat nicht nur den Mut, neuen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, nicht nur die Zähigkeit, die sie nie müde werden läßt, wo jüngere Leute versagen, sie hat vor allem die Liebe, die andere Menschen anzieht. Sie ist der mächtige Impuls ihres Lebenswerkes. Mögen ihre Kräfte uns und dem Kampf um eine friedliche Welt noch lange erhalten bleiben! Red.

Nie wieder Krieg!

Schon einmal drang der Schrei «Nie wieder Krieg!» leidenschaftlich durch die Welt. Es war im Oktober 1918, als Wilhelms des Zweiten frisch-fröhlicher Siegeszug elend zusammengebrochen war und das Volk des Deutschen Reiches, ausgehungert und demoralisiert, zum erstenmal erfahren mußte, daß sich auf das Wort Krieg nicht notwendigerweise das Wort Sieg reimen müsse.

Für den, der diese Zeit miterlebte, war es erkennbar, daß eine starke Mehrheit des deutschen Volkes gelernt hatte, daß ein Massenschlachten mit modernen Waffen nicht mehr zeitgemäß sei, daß seine Bereitschaft, sich für das «überfallene» Vaterland zu opfern, durch einen schändlichen Volksbetrug gewonnen worden war. «Wir sind belogen und betrogen worden!» erschallte es, und «Nie wieder Krieg!» war das Gelöbnis der erschütterten Massen.